

GEMEINDERAT

Antrag des Stadtrates
vom 29. April 2003

Schulsozialarbeit
Erhöhung der Stellenprozente

Der Gemeinderat

- gestützt auf die Anträge der Schulpflege vom 13. März 2003 und des Stadtrates vom 29. April 2003 - sowie in Anwendung von Art. 36 Ziff. 5 der Gemeindeordnung

B E S C H L I E S S T :

1. Für den Bereich Schulsozialarbeit werden zusätzliche 120 Stellenprozente genehmigt.
2. Mitteilung durch Protokollauszug an:
 - Stadtrat
 - Schulpflege
 - Finanzvorstand
 - Finanzverwaltung
 - Stadtkanzlei

B E R I C H T

1. Ausgangslage

Im Schuljahr 1999/2000 wurde in der Gemeinde die Schulsozialarbeit eingeführt. Jürg Gilly wurde für 80 Stellenprozente angestellt, und es folgte ein Jahr mit anspruchsvoller Aufbauarbeit. Die Notwendigkeit dieser unterstützenden Massnahme konnte ausgewiesen werden und der Gemeinderat bewilligte das Pensum definitiv ab Schuljahr 2001/2002.

Im vergangenen Schuljahr zeigte sich, dass die 80 Stellenprozente mehrheitlich durch die Oberstufe beansprucht wurden und sich die Lehrkräfte der Primarstufe nicht genügend unterstützt fühlten. Ausserdem geriet der Schulsozialpädagoge zunehmend an Kapazitätsgrenzen und war damit Stresssituationen ausgesetzt, da sein Einsatz in jeder Schulanlage wichtig gewesen wäre und er den Erwartungen so nicht entsprechen konnte.

2. Erwägungen

Eine breit durchgeführte Evaluation von Schulpsychologie, Schulsozialarbeit und Praxisberatung an der Schule Opfikon zeigt Handlungsbedarf. In unserer sozial stark belasteten Gemeinde sind unterstützende Massnahmen dringend notwendig. Im Vergleich zu den Empfehlungen des Schweizerischen Berufsverbandes Soziale Arbeit SBS für die Sozialarbeit haben wir im Moment keine genügende Lösung an unserer Schule. Die nachstehenden Argumente und Statistiken geben einen Überblick über eine optimale Sozialarbeit an der Schule.

2.1 Definition Schulsozialarbeit gemäss Empfehlungen der Bildungsdirektion

Die Schulsozialarbeit

- trägt zur Vorbeugung, Linderung und Lösung von sozialen Problemen von Kindern und Familien bei
- unterstützt Lehrer und Lehrerinnen in ihrem Erziehungsauftrag
- verbessert den Kontakt zwischen Schule und Eltern aus bildungsfernen Schichten und mit fremdsprachigen Eltern
- fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit
- verhindert die Chronifizierung von sozialen Problemen zwischen Schülerinnen und Schülern
- ergänzt die Jugendsekretariate und den Schulpsychologischen Dienst in der Einzelfallarbeit
- verhindert vorzeitige Ausschulungen, Dispense und Versetzungen, respektive trägt zu nachhaltigen Lösungen bei

Schulsozialarbeit leistet dadurch einen substanziellen Beitrag zur Erfüllung eines umfassend verstandenen Auftrages der öffentlichen Schule.

2.2 Schwerpunkte der Schulsozialarbeit in Opfikon

2.2.1 Direkte Kinder und Jugendhilfe

Unsere pluralistische und multikulturelle Gesellschaft ist einem starken Wandel unterworfen, von dem auch Familie und Schule betroffen sind.

Erziehung ist schwieriger geworden, Erziehungsnotwendigkeiten steigen. So ergänzt die Schule immer mehr das Elternhaus und hat neben der Wissensvermittlung auch Erziehungsaufgaben zu übernehmen. In der Tat verbringen die Schülerinnen und Schüler den grössten Teil des Tages in der Schule. Damit werden sie mit unterschiedlichen Wertauffassungen und Erziehungsvorstellungen konfrontiert.

Die Schule, die zurecht als „Lebensort“ bezeichnet wird, nimmt auf die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler Einfluss. Sie trifft bei ihnen auf einen individuell unterschiedlichen Entwicklungsstand. Oft werden erst im Kindergarten oder in der Schule Erziehungsdefizite, die zu Gefährdungen führen können, sichtbar und müssen dort aufgefangen werden.

Die Erkenntnis, "Probleme an dem Ort zu lösen oder einer Lösung zuzuführen, wo sie auftreten", heisst für die Jugendhilfe, in der Schule mit niederschweligen Angeboten – Schulsozialarbeit – präsent zu sein. Damit erhält die Schule die Chance, erkannte Gefährdungsmomente frühzeitig und wirksam anzugehen.

2.2.2 Grundsatz der Tätigkeit der Schulsozialarbeit:

Beziehungsarbeit durchzieht die Schulsozialarbeit wie ein roter Faden. Der Aufbau einer Beziehung bildet die Grundlage, Hilfestellungen überhaupt erst anbieten zu können. Dabei spielt die Präsenz und die Ansprechbarkeit der Schulsozialarbeit eine grosse Rolle. Die rasche und kompetente Intervention beugt der Eskalation von Problemen vor. Der berufliche Erfahrungshintergrund der Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter bietet Gewähr, dass sie ihre Arbeit und allfällige Interventionen gezielt mit anderen Stellen, wie z.B. der Schulpsychologie, KJPD, Jugendsekretariat, Sozialamt, örtlichen Institutionen der Jugendbetreuung, Sozialarbeiter der Kirchen und weiteren für den Schulsozialarbeitsbereich wichtige Instanzen, vernetzen.

2.3 Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit in Opfikon:

2.3.1 Wo findet die Beratung der Jugendlichen statt?

Die Erfahrungen aus drei Jahren Schulsozialarbeit in Opfikon zeigen, dass

- der Pausenplatz während der 10-Uhr-Pause der wichtigste Ort der informellen Kontaktaufnahme ist
- informelle Kontakte überwiegend ausserhalb des Büros, insbesondere in den Aufenthaltsbereichen der Schulanlagen entstehen
- das Büro seine wichtigste Funktion bei den formellen Kontakten (Einzelgespräche, Gespräche mit Eltern) hat
- die Angebote der Schulsozialarbeit auch ausserhalb des Schulhauses und ausserhalb der eigentlichen Schulzeiten in Anspruch genommen werden.

2.3.2 Entwicklung in Opfikon im Bereich „direkte Kinder- und Jugendhilfe“

Nach einem ersten Jahr Schulsozialarbeit wurde das Büro des Schulsozialpädagogen vom Schulhaus Lättenwiesen ins Schulhaus Halden verlegt (Herbst 2000). Hilfesuchende Jugendliche aus der Oberstufe fanden nun die schon lange gewünschte professionelle und niederschwellige Unterstützung.

In der Schulanlage Halden hat sich durch die starke Präsenz des Schulsozialpädagogen das Klima und das oft problematische Verhalten unter den Schülerinnen und Schülern deutlich verbessert. Dies zeigt Wirkung auf den ganzen Schulbetrieb.

Die Lehrpersonen nennen folgende Gründe:

- Der Schulsozialpädagoge kennt auch das weitere soziale Umfeld der Jugendlichen und hat den besseren Überblick, negative Veränderungen frühzeitig festzustellen.
- Er ist eine neutrale, aussenstehende Ansprechperson für die Schülerinnen und Schüler.
- Vielen Jugendlichen fehlt eine Kommunikationsmöglichkeit mit Erwachsenen. Der Schulsozialpädagoge ist oft Zuhörer und Berater einsamer Jugendlicher.

Die positiven Entwicklungen in der Oberstufe durch die starke Präsenz des Schulsozialpädagogen einerseits und die Zunahme der sozialen Probleme im Kindergarten und in der Primarschule andererseits, führen zum dringenden Anliegen, die Sozialarbeit auch auf dieser Stufe zu etablieren. Dies kann nur durch eine Erhöhung der Stellenprozentage herbeigeführt werden.

3. Erwartungen der Lehrerschaft an die Schulsozialarbeit

Gerade in unserer Schulgemeinde, mit zahlreichen sozialen Konfliktsituationen, sind die Lehrkräfte auf eine objektive und professionelle Beratung, wie sie der Schulsozialpädagoge anbietet, angewiesen.

Dazu gehört:

- Schnelle Verfügbarkeit in Notfällen
- Unterstützung der Lehrkräfte in Präventionsprojekten
- Coaching in Krisensituationen
- Entlastung durch Übernahme von Aufgaben im Bereich Sozialarbeit
- Teilnahme an schwierigen Elterngesprächen

4. Präventive Aspekte der Schulsozialarbeit

Das Angehen sozialer und familiärer Schwierigkeiten durch den Schulsozialpädagogen wirkt sich nicht nur auf die nahe Zukunft günstig aus, sondern trägt mittel- und längerfristig dazu bei, Delinquenz und Suchtmittelabhängigkeit zu vermeiden, resp. zu vermindern. Von der präventiven Wirkung profitieren nicht nur die betroffenen Kinder, sondern auch ihre Familien und ihre Klassen (familiäres und schulisches Umfeld) und weiter gehend auch die Gesellschaft. Obwohl empirische Längsschnittstudien in diesem Bereich mehrheitlich fehlen, darf angenommen werden, dass die Schulsozialarbeit mithilft, gesellschaftliche Kosten, die durch kriminelle und suchtgeprägte Karrieren entstehen, zu reduzieren. Der Schule selbst entstehen weniger Kosten, wenn die Kinder besser in Familien und Schulklassen integriert sind.

Konsequenterweise muss die Schulsozialarbeit so früh als möglich einsetzen können, nämlich auf der Kindergartenstufe. Arbeit mit ganzen Familien, mit Klassen und das Angebot kommunikationsfördernder Projekte leisten einen Beitrag zu einem besseren Schulklima über Jahre, von welchem alle an der Schule Beteiligten profitieren.

5. Empfehlungen für eine angemessene Schulsozialarbeit

Um dem Auftrag gerecht zu werden empfiehlt der Schweizerische Berufsverband Soziale Arbeit SBS, pro 15 Schulklassen eine 50%-Stelle zu führen.

In Opfikon besteht zur Zeit folgende Klassensituation:

Schulhaus Mettlen:	20 Klassen
Schulhaus Lättenwiesen:	21 Klassen
Schulhaus Halden:	19 Klassen

Gemäss den erwähnten Empfehlungen entspricht dies 200 Stellenprozenten Sozialarbeit.

In diesen Zahlen sind die Kindergärten nicht enthalten. Diese sollten in der Zukunftsplanung der Schulsozialarbeit mit berücksichtigt werden, da der Prävention ein besonderes Gewicht zukommt und Prävention so früh wie möglich beginnen muss, um erfolgreich zu sein.

6. Prognosen der Klassenzahlen

Die Prognosen zeigen folgende Entwicklung der Klassenzahlen:

2005/2006 **62** Klassen
2006/2007 **67** Klassen
2007/2008 **71** Klassen

In diesen Zahlen sind die Kindergärten nicht eingerechnet. Mit einer Ausgangslage von aktuell 14 Kindergärten ergäbe sich somit ab Schuljahr 2007 ein entsprechendes Pensum von fast 300 %.

7. Finanzielle Konsequenzen

Für das zusätzliche Pensum von 120% ist mit jährlichen Mehrkosten für Besoldung und Sozialleistungen von etwa 130'000 Franken, für Räume und Infrastruktur von etwa 25'000 Franken zu rechnen.

8. Antrag

Schulpflege und Stadtrat beantragen dem Gemeinderat, für den Bereich Schulsozialarbeit zusätzliche 120 Stellenprozente zu bewilligen.

Opfikon, 29. April 2003

NAMENS DES STADTRATES

Der Präsident: Der Verwaltungsdirektor:

W. Fehr

H.R. Bauer